

Lutherische Gemeindebriefe

Nur ein Augenblick



Gott spricht: Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln.

Jes 54,7 Monatsspruch

Nur einen Augenblick hatten sie nicht aufgepasst. Da war es auch schon passiert. Der Kleine war beim Essen vom Stuhl gerutscht und hatte sich weh getan. Nur ein Augenblick – eine kleine Unachtsamkeit. Doch Gott sei Dank! Es war nichts Schlimmeres passiert.

„Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen.“ Das klingt nicht nach Unachtsamkeit. Es klingt vielmehr nach Absicht. Von Gott verlassen – wenn auch nur einen kleinen Augenblick – wie kann das sein? Wie kann Gott uns im Stich lassen? Er, der Hüter Israels, hat doch die Augen immer offen. Er ist niemals müde oder erschöpft, sondern immer hellwach (Ps 121,4). Er hatte zu Josua gesagt: „Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen“ (Jos 1,5). Und hat Jesus nicht

Gemeindeblatt der
Ev. – Lutherischen
Freikirche

Dezember 2011
Nummer 12

27. Jahrgang

In diesem Heft:

Nur einen Augenblick

Geboren von einer
Jungfrau

Brüder in Not 2011

Mehr als ein Jahrbuch

Eine Weihnachtsfabel

Bibelleseplan
Dezember/Januar

Nachrichten



*Auch bei uns findet
Gott mit seinem Wort
oft kein Gehör*

*Er lässt uns in Not
geraten, damit wir ihn
wieder suchen*

auch uns versprochen bei uns zu sein „bis ans Ende der Welt“?

Nur ein Augenblick

Jesaja, der Prophet, aus dessen Buch der Monatsspruch stammt, hatte dem Volk Israel schlechte Nachrichten zu bringen. „Wohin soll man euch noch schlagen...? – hatte er gesagt (1,5). Kaum einer wollte die Botschaft des Propheten hören. Im Gegenteil, die meisten hatten ihr Herz bereits für Gottes Wort verschlossen. Sie hielten sich immer noch für fromme Leute, doch die frohe Botschaft erreichte nicht mehr ihr Herz. Deshalb musste Gottes Gericht über Israel hereinbrechen. Ein fremdes Volk würde das Land in Schutt und Asche legen und seine Bewohner wegführen.

Doch Jesaja hat auch gute Nachrichten. Ein Rest soll gerettet werden (Jes 10,20ff). Ein Teil der Weggeführten würde in die Heimat zurückkehren dürfen. Gottes Verheißung, den Messias aus Abrahams und Davids Nachkommen zu senden und die Seinen zu retten, war durch die Sünde des Volkes nicht hinfällig geworden. Ganz im Gegenteil: Schon in der Fremde, in Not und Elend, bietet Gottes Zusage festen Trost und Halt für mutlose, verzagte, sündige Menschen: „Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmender“ (Jes 54,10).

Warum lässt Gott das zu?

So fragen auch wir manchmal. Warum gibt es überhaupt Not und

Leiden in dieser Welt? Warum erspart Gott nicht wenigstens uns Christen Schwierigkeiten? Wo ist Gott, wenn ich ihn brauche? Dabei sind wir oft genug selbst verantwortlich für unser Elend. Anstatt auf Gott zu vertrauen und auf sein Wort zu hören, folgen wir lieber unserem eigenen Kopf. Dann ist unsere Not nur eine natürliche Folge unserer Sünde. Andererseits kann es sein, dass wir ohne Schuld in Schwierigkeiten geraten. Aber gerade dieses Kreuz ist ein Kennzeichen unseres Christseins. Ohne Kreuz kein Christ! Und dazu gehört alles, was wir wegen unseres Glaubens, unseres Bekenntnisses zu Jesus in diesem Leben zu leiden haben.

Doch immer sind Leiden und Kreuz für Christen göttliche Erziehungsmittel aus der liebenden Hand des Vaters. Weil Christus die Strafe für deine Sünde trug, weil er das Kreuz und die absolute Gottverlassenheit an deiner Stelle erduldet, stehst du vor Gott gerecht da. Dazu kam Gottes Sohn als Mensch in diese Welt. Als Gottes geliebtes Kind bist du von aller Sünde rein gewaschen und niemals verlassen! Alle Dinge, selbst deine Not und dein Kreuz müssen dir zum Besten dienen (Röm 8,28). Gott schickt sie dir nicht zu deinem Schaden, sondern zu deinem Heil. Damit du das ewige Ziel erreichst: Das ewige Leben in Gottes neuer Welt.

Nur ein Augenblick!

Wenn es auch manchmal so scheint, als wäre Gott weit weg – nie könnte

er dich vergessen oder im Stich lassen: „Denn sein Zorn währt einen Augenblick aber lebenslang seine Gnade. Den Abend lang währt das Weinen, aber des Morgens ist Freude“ (Ps 30,6). Das ist Gottes eigentliche Absicht als dein Heiland und Erlöser: Dir sein unverdientes Erbarmen zu erweisen. Ein kleiner Augenblick Verlassenheit wird über-

strahlt von seiner großen Barmherzigkeit in Jesus Christus. Darum zweifle nicht daran, sondern vertraue seiner Zusage: „Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der HERR, dein Erlöser“ (Jes 54,8). Amen.

Andreas Drechsler

*Gott will uns seine
Gnade schenken*

Geboren von einer Jungfrau

Schultheologen und Durchschnittspfarrer (wie die Ex-Landesbischöfin Käsmann) halten es aufgrund des modernen Weltbildes für ausgeschlossen, dass eine Jungfrau, die dies im biologischen Sinn ist, einen Sohn empfangen könne. Sie wollen die Weisheit und die Kraft Gottes nicht erkennen und verbergen ihren Unglauben hinter der Auskunft, es sei für den Glauben nicht wichtig, dass Jesus von einer jungfräulichen Maria geboren worden sei. Doch damit werden gleich mehrere Dinge geleugnet:

(1) dass die Jungfrauengeburt, wie Jesaja sagt (Jes 7,14), ein Zeichen ist, das Gott selbst gibt, und dass Gott seinen Sohn gerade mit diesem Zeichen ausweist, und

(2) dass Jesus wirklich durch den Heiligen Geist empfangen wurde und also wesentlich Gottes Sohn ist (Lk 1,35), so dass man mit Recht sagen kann, in ihm ist Gott mit uns, was der Name „Immanuel“ bedeutet.

Lassen wir uns also von den Weihnachtsreden wohlmeinender

Religionsfunktionäre nichts vormachen: Entweder ist Jesus nur ein Mensch, bestenfalls ein Vorbild der Frömmigkeit oder des „Glaubens“, aber kein Erlöser, oder er ist als Mensch zugleich Gottes Sohn und ein starker Erlöser.

An der Jungfrauengeburt erkennen wir, dass in ihm Gott selbst zu uns kommt und die Gemeinschaft mit uns Sündern sucht. Sie weist auch das Werk Jesu als das Werk Gottes aus: dass in seinem stellvertretenden Sühnopfer Gott uns mit sich versöhnt, so dass wir nicht mehr unter Gottes Zorn stehen, sondern Gottes Kinder und Erben sein können. In ihm ist Gott mit uns – in seiner Liebe, in der Vergebung der Sünden, in der Zurechnung der Gerechtigkeit Jesu, im Erhören unserer Gebete, in der Bewahrung zum ewigen Leben und in der endlichen Errettung.

Das wollen wir uns in der vor uns liegenden Advents- und Weihnachtszeit wieder neu ins Bewusstsein rufen und uns trotz aller Widerlichkeiten darüber freuen.

Bernhard Kaiser

*Was selbst Theologen
heute bestreiten, ist
eine Grundlage unseres
Glaubens*

Brüder in Not 2011

Weihnachtskollekte in diesem Jahr für Japan

Am 11. März 2011 wurde der Meeresboden vor der japanischen Stadt Sendai durch ein gewaltiges Erdbeben erschüttert. Sendai liegt im Norden der japanischen Hauptinsel und hatte vor der Katastrophe eine Million Einwohner. Das Beben mit der Stärke 8,9 gilt als das schwerste in der Geschichte Japans. Die Stadt und ihre Umgebung wurden durch eine über 10 m hohe

durch das Erdbeben schwer beschädigt wurde. Es liegt ca. 150 km nördlich von Tokio. Wegen austretender Radioaktivität musste eine Schutzzone im Umkreis von 30 km um das Kraftwerk von den Bewohnern geräumt werden. Davon ist bei uns in Fernsehen und Presse reichlich berichtet worden.

Japaner, mit denen man spricht, bedauern, dass in Europa fast nur über das Reaktorunglück informiert wurde, während die Not der Erbebenopfer eher in Vergessenheit geriet. Es wird Jahre dauern, bis die Städte und Dörfer wieder aufgebaut sind. Viele Obdachlose leben immer noch in Notunterkünften. Deshalb ist nach der ersten weltweiten Welle der Hilfsbereitschaft jetzt weitere Unterstützung nötig.

Auch aus diesem Grund hat unser Synodalrat be-

schlossen, die diesjährige Sammlung „Brüder in Not“ nach Japan zu geben. Wir haben dort eine Schwesterkirche, die mit uns in der Konfessionellen Ev.-Luth. Konferenz (KELK) verbunden ist. Zur Evangelisch-lutherischen Christenkirche Japans gehören 450 Glieder. Sie werden in vier Gemeinden von japanischen Pastoren betreut. Die Gemeinden liegen alle im Großraum Tokio. So blieben die Wohnungen und Gemeinderäume der japanischen Lutheraner vor Schä-



Nach der ersten Welle der Hilfsbereitschaft ist weitere Unterstützung nötig

Flutwelle (Tsunami) überrollt, die alles unter sich begrub. Am Ende waren fast 700 Todesopfer und 180 Vermisste zu beklagen. Eine halbe Million Einwohner wurden obdachlos. Hilfsorganisationen aus aller Welt sorgten für die nötige Soforthilfe. Die Betroffenen konnten in Turnhallen, Kinosälen oder Schulen untergebracht werden. Ein später Wintereinbruch machte ihnen zusätzlich zu schaffen.

Hinzu kam die Katastrophe um das Kernkraftwerk Fukushima, das

den bewahrt. Es gibt aber auch Predigtplätze und einzelne Gemeindeglieder, die im Norden Japans wohnen. Die Schwesterkirche bemüht sich, dort zu helfen, wo es geht. Wir können sie dabei durch unsere Weihnatskollekte unterstützen.

Unsere japanischen Brüder und Schwestern möchten mit ihrer Hilfe auch auf ihren Glauben aufmerksam machen. Die meisten Japaner sind Shintoisten oder Buddhisten. Sie versuchen, durch Opfer und Reinigungsrituale die Götter und

Ahnen gnädig zu stimmen. Als Christen wissen wir, dass dies nicht gelingen kann. In der Bibel zeigt uns Gott, dass er sich selbst für uns in Jesus geopfert hat, damit wir ewig gerettet werden können.

Wir sollten unsere Brüder und Schwestern in Japan bei ihrer Arbeit und ihren Hilfsaktionen unterstützen. Der Herr öffne uns zu Weihnachten wieder Herzen und Hände für diese Kollekte.

G. Herrmann

Mehr als ein Jahrbuch

Im Oktober 2011 ist der „Evangelisch-Lutherische Volkskalender“ für das Jahr 2012 erschienen. Seit mehr als hundert Jahren wird dieses Jahrbuch herausgegeben. Es enthält jeweils das aktuelle Adressverzeichnis unserer Gemeinden bzw. Pfarrämter und sollte deshalb eigentlich in keiner Familie fehlen.

Was es schon lange gibt und was man (scheinbar) kennt, wird leicht übersehen oder nicht beachtet. Das ist leider auch bei unserem Buchkalender so. Mancher hat noch gar nicht gemerkt, dass sich in den letzten Jahren einiges verändert hat. Ein Redaktionsteam bemüht sich unter Leitung von Pfarrer Uwe Klärner jedes Jahr um ein interessantes inhaltliches Programm. Mitte Januar 2012 will die Redaktion mit Blick auf die nächsten Jahre eine Ideenkonferenz halten. Verbesserungsvorschläge und Anregungen sind erwünscht (bitte an Pf Klärner oder an die Concordia-Buchhandlung).

Der Volkskalender 2012 beschäftigte sich in diesem Jahr mit dem Leipziger Thomanerchor, der seit 800



Jahren besteht. Es wird an den Dresdner Baumeister Matthäus Daniel Pöppelmann erinnert, der nicht nur Schlösser, sondern auch bekannte Brücken bauen ließ. Oder wussten Sie, dass es neben Paul Gerhardt

Wir können unsere Schwesterkirche bei ihren Hilfsmaßnahmen unterstützen

Was man scheinbar kennt, wird schnell übersehen

Er sollte in keiner Familie fehlen

*Unser Volkskalender
eignet sich
auch als Geschenk*

noch einen „Gerhardt“ gab, der im 17. Jahrhundert bekannter war als der Liederdichter? Unsere Zionsgemeinde in Hartenstein blickt 2012 auf 100 Jahre Bestehen zurück. Wie kam sie zu ihrem ungewöhnlichen Namen? Gedanken zum Jugendlied „Meine Zeit steht in deinen Händen“ regen zum Innehalten und Beten an. Selbst unsere Jüngsten finden auf den Kinderseiten Interessantes über „Gefräßige Plagegeister“ und eine Anleitung zum Basteln.

Daneben gibt es viele Kurzbeiträge, die über Wissenswertes informieren, z.B. über den Untergang

der Titanic, die Erfindung des Herrnhuter Adventssterns, die legendenumwobene Geschichte des Weihnachtsbaumes, die Einführung des EURO vor 10 Jahren usw.

Der Volkskalender ist also nicht nur das Jahrbuch unserer Kirche, sondern auch ein geeignetes Geschenk für Freunde und Bekannte, die wir auf unseren christlichen Glauben aufmerksam machen wollen (Preis 4,50 EUR). Wenden Sie sich an ihren Büchertisch oder an die Concordia-Buchhandlung (Tel. 0375/212850, E-Mail: post@concordiabuch.de).

(GH)

Eine Weihnachtsfabel

*Wie feierst du
Weihnachten?*

Die Tiere diskutierten einmal über Weihnachten. Sie stritten, was wohl die Hauptsache an Weihnachten sei. „Na klar, Gänsebraten“, sagte der Fuchs, „was wäre Weihnachten ohne Gänsebraten!“ – „Schnee“, sagte der Eisbär, „viel Schnee!“ Und er schwärmte verzückt: „Weiße Weihnachten!“ Das Reh sagte: „Ich brauche aber einen Tannenbaum, sonst kann ich nicht Weihnachten feiern.“ – „Aber nicht so viele Kerzen“, heulte die Eule, „schön schummrig und gemütlich muss es sein, Stimmung ist die Hauptsache.“

„Aber mein neues Kleid muss man sehen“, sagte der Pfau, „wenn ich kein neues Kleid kriege, ist für mich kein Weihnachten.“ – „Und Schmuck!“, krächzte die Elster, „jedes Weihnachtsfest kriege ich was: Einen Ring, ein Armband, eine Brosche oder eine Kette, das ist

für mich das Allerschönste an Weihnachten.“ – „Na, aber bitte den Stollen nicht vergessen“, brummte der Bär, „das ist doch die Hauptsache, wenn es den nicht gibt und all die süßen Sachen, verzichte ich auf Weihnachten.“ – „Machs wie ich“, sagte der Dachs, „pennen, pennen, das ist das Wahre. Weihnachten heißt für mich: Mal richtig pennen!“ – „Und saufen“, ergänzte der Ochse, „mal richtig einen saufen und dann pennen“ – aber dann schrie er „Aua“, denn der Esel hatte ihm einen gewaltigen Tritt versetzt: „Du, Ochse: Denkst du denn nicht an das Kind in der Krippe?“ Da senkte der Ochse beschämt den Kopf und sagte: „Das Kind, ja, das Kind, das ist doch die Hauptsache.“ – „Übrigens“, fragte er dann den Esel: „Wissen das die Menschen eigentlich?“

Ingeborg Hildebrandt

*Was ist eigentlich die
Hauptsache?*

Täglich Gottes Wort lesen

16. Dez. – Jes 46,1-13

17. Dez. – Jes 49,1-6

18. Dez. – Psalm 74

19. Dez. – Jes 49,7-13

20. Dez. – Jes 49,14-26

21. Dez. – Jes 50,4-11

22. Dez. – Jes 51,1-8

23. Dez. – Jes 51,9-16

24. Dez. – Jes 52,7-12

25. Dez. – Lk 1,46-55

26. Dez. – Lk 2,29-32

27. Dez. – Jes 52,13-53,5

28. Dez. – Jes 53,6-12

29. Dez. – Jes 54,1-10

30. Dez. – Jes 55,1-5

31. Dez. – Jes 55,6-13

1. Jan. – Psalm 121

2. Jan. – Mk 1,1-13

3. Jan. – Mk 1,14-20

4. Jan. – Mk 1,21-39

5. Jan. – Mk 1,40-45

6. Jan. – Mk 2,1-12

7. Jan. – Mk 2,13-17

8. Jan. – Psalm 89,1-19

9. Jan. – 1Kor 1,1-9

10. Jan. – 1Kor 1,10-17

11. Jan. – 1Kor 1,18-25

12. Jan. – 1Kor 1,26-31

13. Jan. – 1Kor 2,1-9

14. Jan. – 1Kor 2,10-26

• Nachrichten • Nachrichten •

• Schon Ende Juli 2011 war eine 20-köpfige Reisegruppe aus der Wisconsin-synode (WELS) in Kleinmachnow zu Gast. Auf dem Programm stand unter anderem ein Besuch an den Lutherstätten in Wittenberg. Zusammen mit der Jüterboger Parochie feierten die Gäste einen Abendmahlsgottesdienst in der Niebendorfer Kirche, die von unserer Gemeinde regelmäßig für ihre Gottesdienste genutzt wird.

• Am 4. November 2011 trafen sich zwei Vertreter der Freien Evang.-luth. Stadtgemeinde (FELS) Würzburg mit Mitgliedern unseres Synodrates in der Dr. Martin Luther Schule in Zwickau. Nachdem von der Theologischen Kommission Einigkeit in der Lehre festgestellt war, ging es nun darum, praktische Fra-

gen einer gelebten Kirchengemeinschaft zu klären. Dankbar durften die Gesprächsteilnehmer erkennen, dass darin Übereinstimmung vorliegt. Für unsere nächste Synode im Jahr 2012 soll ein Antrag zur Aufrichtung der Kirchengemeinschaft zwischen ELFK und der FELS-Gemeinde gestellt werden. In diesem Zusammenhang soll die FELS in den Luth. Gemeindebriefen noch näher bekannt gemacht werden.

• Am 21.11.2011 ist Jens Müller aus unserer Nerchauer Gemeinde plötzlich heimgerufen worden. Er wurde als Spastiker in den letzten 14 Jahren von Theodor Döhler in häuslicher Pflege versorgt, der mit ihm auch ausgedehnte Auslandsreisen unternahm. Davon wurden in einigen unserer Gemeinden Bildberichte gezeigt. Viele haben Jens bei den



*Bibelleseplan für
Dezember 2011/Januar 2012*

*Gespräch mit
Vertretern der
Würzburger Gemeinde*

Jens Müller gestorben

*Neue Pfarrwohnung
in Dresden*

*Dr. Poetsch
heimgegangen*

Kinder- und Jugendcamps in Wüst-
rich kennen gelernt, die Theodor
Döhler jahrelang organisiert und
geleitet hat. Dafür sind wir ihm zu
Dank verpflichtet und sollten ihn in
unserer Fürbitte nicht vergessen.

Adressenänderungen:

- Pfarrer Michael Martin, Rad-
berger Str. 27, 01099 Dresden
(Kirchsaal vorläufig weiter in
Altkaditz)
- Synodalkassierer Johannes
Herrmann, Glauchauer Str. 28,
OT Mosel, 08058 Zwickau, Tel.
037604/2981; Verwaltungsstel-
le: über ELFK-Kirchenbüro,
Bahnhofstr. 8, 08056 Zwickau,
(Telefon wie oben),
E-Mail: verwaltung@elfk.de

Korrektur zum Rüstzeitplan 2012:

Spätsommerrüste 25.8.-1.9.2012
(nicht 4.9.)!

AUS ANDEREN KIRCHEN

• Am 19. November 2011 wurde Dr.
theol. Hans-Lutz Poetsch DD. im
Alter von 85 Jahren heimgerufen.
Er wurde 1926 in Dessau geboren
und schloss sich 1950 in Wiesba-
den unserer Ev.-Luth. Freikirche an.
Von 1953-1958 betreute er unsere
Gemeinden in Schleswig-Holstein.
Danach übernahm er das Pfarramt
in Bremen und Sottrum. Gleichzei-
tig baute er seit 1959 die Rundfunk-
mission der „Lutherischen Stunde“
in Deutschland auf, deren Direktor
er 1965-1991 war. 1964-1969 zeich-
nete er als Redakteur für die Her-

ausgabe unserer Kirchenzeitung
„Lutheraner“ verantwortlich. Durch
seine missionarischen Vorträge und
Veröffentlichungen ist er weit über
unsere Kirche hinaus bekannt ge-
worden. Seit 1972 war Dr. Poetsch
Pastor der SELK und lebte im Ru-
hestand (seit 1989) mit seiner Frau
in Reeßum-Clüversborstel.

• Am 24. Oktober 2011 ist Dr. theol.
Wilbert Kreiss DD. im Alter von 74
Jahren heimgerufen worden und am
5. November 2011 in Woerth (EI-
saß) christlich bestattet worden. Er
leitete von 1962-1992 in Paris das
Theologische Studienzentrum, an
dem die Pastoren der Ev.-luth. Kir-
che – Synode von Frankreich und
Belgien (EEL-SFB) ausgebildet wur-
den. In den Anfangsjahren (bis
1974) war er zugleich Gemeinde-
pastor in Chatenay-Malabry. Von
1992-2000 hatte er das Präsesamt
seiner Kirche inne. Dr. Kreiss lag
der Weg der lutherischen Freikir-
chen in Europa und die Mission in
Afrika besonders am Herzen. Durch
umfangreiche Übersetzungsarbei-
ten trug er dazu bei, dass lutheri-
sches Schrifttum im französischen
Sprachraum zugänglich gemacht
wurde. Das gilt vor allem auch für
die frankophonen Länder in Afrika
(z.B. Zaire). Er starb bei einer Reise
nach Tansania, wo er an der Vor-
stellung der Übersetzung der lu-
therischen Bekenntnisschriften in
Swahili teilnahm.

Nächste Termine:

- 30.12.-1.1.2012 Silvesterrüste in
Zwickau (Anm. an P. A. Drechsler)